Kurze wichtige Nachrichten.

* Der Kaiser hat aus Mitteln der Kriegsfürsorge zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 500 000 Mark gespendet zur Errichtung einer allen Zweigen des Mutter- und Säuglingsschutzes dienenden Anstalt im Regierungsbezirk Gumbinnen.

* Sonntag nachmittag ist in der Potsdamer Straße in Berlin, Ecke Hauptz- und Grunewaldstraße, ein Straßenbahnwagen auf einen anderen gefahren, wobei zehn Personen schwer und zirka 20 Personen leicht verletzt wurden.

* Aus Helsingfors wird telegraphiert, daß sich in Petersburg drei Gardereginmenter auf die Seite der Revolutionäre gestellt und den Zaren gegen die Polizeikommissare aufgenommen haben. Vorher war bereits das Hauptquartier der rechten Sozialrevolutionäre

* Nach einer Petersburger Meldung wurde Maxim Gorki auf der Straße durch eine verirrte Kugel am Halse leicht verletzt.

Von Roten Gardisten umstellt worden.

* Nach einer Meldung des „Petit Parisien" ist das Kabinett Bratianu zurückgetreten. Der „Manchester" erwartet, daß Rumänien nunmehr sich in Sonderfriedensverhandlungen einlassen wird.

* Der Londoner Hafen wurde für Handelsschiffe geschlossen.

Brest-Litowsk.

Wie es Graf Czernin getan hat, so gab auch in diesen Tagen Herr v. Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstages einen bis ins einzelne gehenden Rechenschaftsbericht über die Verhandlungen, deren Schwierigkeiten und Ergebnisse in Brest-Litowsk. Beide gaben in ihren letzten großen Reden eine Zuversicht kund, die man nach den russischen Vorgängen der bisherigen acht Tage eigentlich nicht erwartet hatte. Die Erklärungen werden als neuerlicher Beweis unseres starken Friedenswillens sowie als neuerliches Bekenntnis der unbedingten gegenseitigen Bundestreue sympathisch begrüßt. Wenn Graf Czernin noch erklärte: die Partie wird zu einem guten Ende kommen und Herr v. Kühlmann dem zufügt, daß nach seiner Ansicht die Verhandlungen weder an der Räumungsfrage, noch am Selbstbestimmungsrecht scheitern werden, so wollen wir hoffen, daß eine Einigung nicht auf unsere Kosten erzielt werde. Der österreichische und deutsche Unterhändler haben sich nun wieder nach Brest-Litowsk begeben, wo in dieser Woche die weiteren Verhandlungen in ihrem zweiten Teile beginnen sollen. Möchten sie zu den Ergebnissen führen, die alle guten Deutschen wünschen. Die Aussprache mit den Reichsboten hat den Unterhändlern manche wertvollen Fingerzeige über die Stimmung und die Meinung in der Heimat sowie die Ziele der verschiedenen Parteien gegeben; sodaß Herr von Kühlmann die Sonnabend-Debatte im Hauptausschusse mit folgenden Worten schließen konnte: Eines kann ich sagen, daß ich nach dieser Debatte mit vermehrter Ruhe und Sicherheit hinaus gehe, um die schwierigen Verhandlungen fortzusetzen. Sie können sich darauf verlassen, meine Herren, daß der erste Friedenswille, der der oberste Leitstern der deutschen Regierung ist, uns dazu bewegen wird, auch weiter mit der größten Sachlichkeit und Geduld jeden Weg zu gehen, der zu einem vernünftigen und gerechten Frieden führen kann. Ich darf es mit Dankbarkeit anerkennen, daß die Debatte uns in dieser Beziehung eine stärkere, breitere Basis gegeben hat, als dies vorher der Fall gewesen ist.

Die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg.

Berlin, 25. Januar. Ueber den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Zusatzbestimmung zum Brester Waffenstillstandsvertrag tagenden Kommission wird u. a. berichtet: Vorbehältlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen ist nunmehr ein grundsätzliches Einvernehmen über die möglichst baldige Wiederaufnahme eines direkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden. Auf dem Gebiete der Post ist Einigung darüber erzielt daß der Brief- und Paketverkehr durch die Front im allgemeinen zuzulassen sei. Diese Abmachung bedeutet zugleich eine wesentliche Besserung der Lage der Kriegsgefangenen, die nun auf einen schnelleren Empfang ihrer Post werden rechnen dürfen als bisher. Einverständnis ist darüber erzielt, daß Privattelegramme, zu denen auch Presstelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen. Für den Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Kriege abgerissenen Anschluß der beiderseitigen Bahnlinien wieder herzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten wurde russischerseits gegeben. Die Zensurfrage, welche für die noch im Kriege befindlichen Zentralmächte eine besondere Bedeutung hat, ist beiderseits als eine innere Angelegenheit der vertragschließenden Staaten anerkannt worden.

Gefährliches Treiben der Unabhängigen.

Berlin, 26. Januar. In der heutigen Nachmittagssitzung des Hauptausschusses führte der Staatssekretär des Innern Wallraf folgendes aus: Der Herr Abgeordnete Naumann hat heute vormittag ein Flugblatt erhalten, das mir jetzt im Wortlaut vorliegt. Das Flugblatt klingt aus in den Ruf:

Rüstet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen!

Ich habe zu diesem Aufruf folgendes zu sagen: Die verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich dies ausspreche, soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keine Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit jahrelang nahegestanden habe, eine viel höhere Meinung habe, als daß ich glaubte, auch nur ein kleiner Teil unserer politischen und wirtschaftlich denkenden Arbeiterschaft könnte einem solchen nicht zu verantwortenden und von unverantwortlichen Stellen ausgehenden Ruf zum Ausstand Folge leisten. Wie ist denn die Lage? Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland. Daß wir nur über einen Sonderfrieden verhandeln, ist doch nicht unsere Schuld. Von Deutschland ist die Friedensentschließung des Reichstages ausgegangen. In gleichem Sinne hat Deutschland die Papstnote beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Delegierten ist von Brest-Litowsk aus der Ruf zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen an alle unsere Feinde ertönen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Fast immer Schweigen oder hohnvolle Zurückweisung. Und wenn wir trotz alledem jetzt die Atmosphäre der Friedensnähe atmen, dann danken wir das nicht nur unserer Friedensneigung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bis jetzt Gott sei Dank bewahrt haben. Von ihrer Kraft auf diese Einheit und Kraft, das sehen Sie aus den feindlichen Zeitungen, von denen noch jüngst der „Temps" in ähnlichen Worten wie das Flugblatt die deutsche Arbeiterschaft zum Ausstande aufrief.

Wenn es den Feinden gelingt, die innere Front zu zerbrechen, dann würden alle die Raubzüge unserer Feinde wieder aufwachen, der Krieg würde ins Unendliche verlängert und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen.

In den letzten Tagen ist sehr viel von den Heimkriegern gesprochen worden, die von der Wiege ihrer Stammtische aus Hunderttausende da draußen in den Tod senden. Heimkrieger, die leichtfertig über Gut und Blut über andere verfügen, sind auch meine Leute nicht, aber es gibt auch noch eine andere Art von Heimkriegern und das sind die Schlimmsten, die in aller Heimlichkeit und in sicherer Wahrung ihrer eigenen Person

die Arbeitermassen an die Front des Wirtschaftskrieges schicken,

denn ein Wirtschaftskrieg bricht auch die Front drüben und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kinder des Arbeiters fürchten. Im gleichen Augenblick, in dem die deutschen Räder stillstehen, werden die Räder der Munitionsfabriken in Frankreich, England und Amerika doppelt emsig schaffen.

Der Krieg hat manche Schöpfung der Literatur uns gebracht, auch auf dichterischem Gebiete. Ein Gedicht hat vor allem mir tiefen Eindruck gemacht, es ist ein Bekenntnis des deutschen Arbeiters Karl Krüger an das Vaterland, das mit den Worten schließt:

„Herrlich zeigt es aber deine größte Gefahr ...
Daß dein ärmster Sohn auch der getreueste war."

Nun, meine Herren, alle Stände, arm und reich wetteifern in der Treue zum Vaterlande. Daß auch die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Treue ausharrt, das ist und bleibt mein fester zuversichtlicher Glaube.

* * *

Die deutschen „Tschechen" sind also von neuem zu tschechischen Taten am Werke. Die Gerüchte, die im Umlauf sind, mögen manches übertreiben; zweifellos ist aber richtig, daß die Unabhängigen Sozialdemokraten das Menschenmögliche versuchen, um auch in Deutschland eine Arbeiterbewegung nach der Art der österreichischen in Fluß zu bringen. Auch hier dient ihnen die Lebensmittelfrage zum Ausgangspunkt, ihr eigentliches Ziel aber ist politisch-revolutionär. Sie wollen die Arbeiter in einen Streik hineintreiben, obwohl sie genau wissen müssen, daß ein solcher Streik für unsere Kriegführung gefährliche Folgen haben muß, daß er vor allem für die draußen im Felde Stehenden eine Minderung der Verteidigungsmittel bedeutet. Wir haben das feste Zutrauen zu der deutschen Arbeiter, daß dieser Versuch ebenso wie alle früheren in sich selbst zusammenfällt und nur diejenigen richtet, von denen er ausgegangen ist.

Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine gegen die Arbeitsniederlegung

Berlin, 27. Januar. Der Zentralrat der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine wendet sich in einer Erklärung gegen die zum Teil unsinnigen zur Arbeitsniederlegung auffordernden Flugblätter, bei denen es sich nur um eine Demonstration zur Erreichung politischer Ziele handle. Der Zentralrat hält zwar eine schleunige Abstellung der Mißstände auf dem Gebiete der Lebensmittelerzeugung für notwendig, erklärt aber, eine allgemeine Streikbewegung würde eine Vermehrung der Schwierigkeiten zur Folge haben. Außerdem besteht die Gefahr, daß dadurch die einheitliche Entwicklung im Innern, insbesondere die Reform des preußischen Wahlrechts, eher erschwert als erleichtert wird.

Bayer & Heinze

Abteilung Liechtenstein-Callnberg

Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Burgstädt

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Kaisers Geburtstag.

Deutschland steht fest. Fester als seine Feinde, am festesten unter seinen Verbündeten. Deutschland steht fest, weil es zur Zeit das politisch reifste unter allen Völkern ist. In keinem Volke hat die politische Erziehung gerade der lohnarbeitenden Bevölkerung eine so hohe Stufe erreicht, wie in Deutschland. Und in keinem Volke ist Monarch und Volk so eng verbündet wie in Deutschland. Das Volk vertraut auf seinen Kaiser, der Kaiser vertraut auf sein Volk. Darum hat das Volk guten Grund, sich am Geburtstag seines Kaisers zu freuen und ihn zu feiern wie im ganzen Deutschen Reiche und den mit ihm verbündeten Staaten, so auch hier, schlicht, wie es sich im Kriege geziemt, und wie es der Kaiser selber wollte:

Von den öffentlichen Gebäuden und einer Anzahl Privathäusern grüßte Flaggenschmuck, ein stilles Gedenken im Gottesdienst am Vormittag und am Abend eine prunklose Volksfeier im „Goldenen Helm". Herr Pastor Roch gedachte des hohen Geburtstagskindes in kurzer, eindrucksvoller Rede, sie um die drei Leitsätze gruppierend: Unser Kaiser unser Stolz; unser Kaiser unsere Kraft; unser Kaiser unsere Hoffnung zu Sieg und Frieden! Mächtig brauste nach den begeisternden Worten das Kaiserhoch und „Heil Dir im Siegerkranz" durch den Saal. Im Mittelpunkte des Abends stand ein Lichtbildervortrag. Er führte uns auf ein Gebiet erfolgreicher Arbeit Kaiser Wilhelms, aufs Meer und rief uns die stolzen Taten unserer Auslandskreuzer ins Gedächtnis. Es war zugleich ein Ehrengruß an die jetzt ruhmvoll untergegangene „Breslau". Den durch einige wirkungsvolle Gedichtvorträge von Herrn Oberpfarrer Ende, dem Leiter der Feier, umrahmten Vortrag hielt Herr Oberlehrer Schramm. Der von vaterländischem Hauche durchwehte Abend klang gelobend aus in „Deutschland über alles!" Am Ausgange des Saales wurden Gaben für den „Heimatdank" gesammelt.

* * *

Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelm II., die unsere Gewerbe- und Web- und Wirkschule gestern im Saale des gemeinsamen Schulgebäudes veranstalteten, hatten sich 20 Gäste und etwa 100 Schüler eingefunden. Der stellvertretende Leiter, Herr Schuldirektor Dr. Hüttig, feierte Wilhelm II. als den Landesvater, der vom ersten Tage seiner Regierung an bestrebt gewesen sei, die Not von seinem Volke fernzuhalten und der der jetzt zufolge seines ausgeprägten Verantwortlichkeitsgefühls das Leid in höherem Maße trage als seine Untertanen. Jeder Volksgenosse sei ihm zu Danke verpflichtet. Den könne er jetzt nicht besser beweisen als durch mutiges Aushalten: seinen in der Front kämpfenden Brüdern zur Stärkung, den durch eigne Nöte stark bedrängten Feinden zum Trotz und dem im Aufstieg befindlichen Vaterlande zur Ehre. Die Besserung des Kurswertes um 30 Prozent, die unsre Mark seit der Niederlage der Italiener und dem Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland erfahren habe, sei ein glückverheißendes Zeichen. Zwei im Sinne der Ansprache gehaltene Dichtungen wurden von den Schülern Zimmermann und Häßler sinngemäß vorgetragen. Mit dem Gebet für Kaiser und Reich die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. g.

In der Handelsschule sowie in der Bürgerschule war des Kaisers bereits in Vorfeiern in den einzelnen Klassen gedacht worden. Würdige Feiern wurden auch in Callnberg und anderen Orten unseres Leserkreises begangen.

* * *

Glückwunsch unseres Königs an den Kaiser

Seine Majestät König Friedrich August hat an Seine Majestät den Kaiser aus Anlaß Allerhöchstdessen Geburtstages nachstehendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Seiner Majestät dem Kaiser!

Zu Deinem Geburtstage bitte Ich Dich, Meine innigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen. Auf das Lebensjahr, an dessen Ende Du stehst, kannst Du voller Dankbarkeit gegen Gott den Allmächtigen zurückblicken, der in ihm den deutschen Waffen erneute Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft geschenkt hat. Trotz dieser herrlichen Erfolge wähnen unsere Feinde noch immer, uns durch zahlenmäßige Uebermacht zu Boden werfen zu können. Aber je zäher sie sich an diese trügerische Hoffnung